

- Hartmann V. Fische Kärntens. Jahrb. d. Naturh. Landesmus. von Kärnten. Bd. 25. 1899.
- Haßler J. Seetemperaturfragen bei Seekraftwerken. Klagenfurter Zeitung 1921.
- Keißler, K. von. Mitteilungen über das Plankton des Ossiacher Sees in Kärnten. Oesterr. Botan. Zeitschrift. 1905.
- Müller H. Limnologische Feldmethoden. Internat. Revue d. ges. Hydrobiol. u. Hydrograph. 1933.
- Pesta O. Hydrobiologische Studien über Ostalpenseen. Archiv f. Hydrobiol. Suppl. Band 3, 1923/24.
- Petraschek W. Zur Tektonik der alpinen Zentralzone in Kärnten. Verhandl. der Geolog. Bundesanstalt 1927.
- Richter E. Atlas der österreichischen Alpenseen. Wien 1895.
- Ruttner F. Hydrographische und hydrochemische Beobachtungen auf Java, Sumatra und Bali. Archiv f. Hydrobiol. Suppl. Bd. 8. 1931.
- Ruttner F. Über metalimnische Sauerstoffminima. Die Naturwissenschaften 1933.
- Schnabl F. Die Thermik der Alpenseen. Korneuburg 1911.
- Thienemann Aug. Der Sauerstoff im eutrophen und oligotrophen See. Die Binnengewässer. Bd. 4, 1928.

Mons Caranthanus.

Eine lepidopterologische Skizze des Ulrichsberges.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

Im Laufe meiner langjährigen Sammeltätigkeit als Lepidopterologe habe ich auch dem Ulrichsberg mein Augenmerk zugewendet. In Höfners Werk „Die Schmetterlinge Kärntens“ erscheint das ganze Gebiet von Klagenfurt und St. Veit a. d. Gl. noch fast gar nicht in dieser Richtung erforscht. Nur ganz vereinzelte Notizen findet man über das Auffinden dieses oder jenes Falters aus den besagten Gegenden. Erst in den letzten Jahrzehnten brachte die Tätigkeit einiger Klagenfurter Sammler (Ing. H. Herold, Matthias Mahaček und meine Wenigkeit) Aufschlüsse über die hiesige Lepidopterenfauna. Unter anderem wurde auch besonders der Ulrichsberg näher erforscht und wurden zu diesem Zwecke zahlreiche Sammelausflüge bei Tag und Nacht auf diesen Berg und dessen nächste Umgebung gemacht.

Je häufiger ich nun dieses Gebiet besuchte, um so mehr kam ich zur Erkenntnis, daß wir da ein in verschiedener Richtung sehr interessantes Teilgebiet Kärntens vor uns haben. Im Norden unserer Stadt gelegen und verhältnismäßig leicht erreichbar, baut sich weithin sichtbar unser Berg auf. Infolge seiner günstigen Lage und des geologischen Aufbaues hat sich dort ein reiches Falterleben entwickelt. Besonders die gegen Süden geneigten Hänge des Berges weisen, soweit sie nicht vom hochstämmigen Laub- und Nadelwald bestanden sind, einen reichen

Pflanzenwuchs auf. In ursächlichem Zusammenhang damit steht das Vorhandensein von Schmetterlingsarten, von denen viele an ganz bestimmte Pflanzengruppen, ja sogar Pflanzenarten, gebunden sind. Das Vorhandensein eines Kalkaufbruches im oberen Teile des Berges gibt vielen Kalkboden bevorzugenden Pflanzen ihre Vorkommensmöglichkeit. Damit geht eine weitere Bereicherung der Falterfauna des Berges einher. Stellenweise, wie im unteren Teile des Berges bei Karnburg und besonders im oberen Teile, treten reich mit Vegetation besetzte Felsen zutage, welche wiederum gewisse Pflanzen beherbergen und damit wieder einigen Arten von Schmetterlingen ihre Fortkommensmöglichkeit geben. Die verhältnismäßig geringe Entfernung vom Hochgebirge (Karawanken) hat auf unserem Berge mehrere sonst nur in höheren Lagen der Gebirgstäler vorkommende Arten nachweisen lassen. Vorhandene Sumpfgelände bringen die ihnen eigenen Pflanzen und auch Falterarten mit sich.

Nachfolgend will ich nun, soweit es der Raum gestattet, näher auf das Vorkommen interessanterer und charakteristischer Falterarten, die unseren Berg beleben, eingehen und versuchen, obige Ausführungen damit in Verbindung zu bringen.

So wird es vor allem interessieren, daß zu Anfang meiner Sammeltätigkeit auch der *Apollofalter* (*Parnassius apollo*) noch vorkam. Nicht Nachstellungen seitens der Sammler haben Schuld am Verschwinden dieses schönen Tieres, sondern weil durch allmähliches Heranwachsen von Wald und Unterholz die Standorte der Futterpflanze seiner Raupe (die weiße Fetthenne, *Sedum album*) überschattet und so deren Fortkommen arg gefährdet und nur auf ganz kleine Kolonien eingeschränkt wurde, welche zum Fortkommen unseres Falters nicht mehr genügten. Die Abholzungen im oberen Teile des Berges in den letzten Jahren haben der weißen Fetthenne wieder bessere Lebensbedingungen geschaffen und dürfte eine Wiedereinbürgerung des Falters durch Aussetzen von an anderen Lokalitäten gefundenen Raupen oder Falterweibchen vielleicht von Erfolg begleitet sein. Der nächste Verwandte des Alpenapollo, der schwarze *Apollo* (*Parnassius mnemosyne*), ist am Ulrichsberg keine seltene Erscheinung und kommen auch melanotische Stücke (*ab. arcuata*, *Hartmanni*) einzeln darunter vor.

Der sonnigen Lage des Berges schreibe ich es zu, daß sich an dieser Lokalität gar manche Falterarten vorfinden, deren eigentliche Heimat viel südlichere Gegenden sind. Als solche seien vor allem genannt: *Pieris daphidice*, *Melitaea trivialis*, *Satyrus circe*, *hermione*, *semele*, *dryas*, *Lycaena telicanus*, *baton*, *meleager*, *arion*, *Pamphila palaemon*, *Thyris fenestrella*, die selte-

nen Kapseleulen *Dianthoecia magnolii* und *filigramma v. xanthocyanea*, die hübsche *Caradrina respersa*, *Cucullia gnaphalii*, *thapsiphaga*, *Hydrilla gluteosa*, die bei Tag fliegenden Arten *Heliothis dipsacea*, *ononis* und *scutosa*, *Dysauxes ancilla*, viele Arten von Widderchen, wie *Zygaena achilleae v. bellis*, *meliloti*, *loniceriae*, *filipendulae* mit der südlichen Form *ochsenheimeri*, *transalpina*, welche Art in besonders variablen Stücken nebst schwarzen auch mit roten und selbst — allerdings sehr selten — mit gelben Hinterflügeln (*ab. medusa*, *trigonellae*, *coronillae*, *peucedani*, *athamanthae*, *acacus*, *icterica*), *carniolica* in ebenfalls sehr variablen Stücken (*berolinensis*, *hedysari*), *Ino globulariae*, *statices*, *Sesia andrenaeformis*, *vespiformis*, *hylaeiformis*, zum Teile Tiere, welche für unser Land entweder nur von ganz wenigen Orten oder auch noch gar nicht nachgewiesen wurden.

Der mannigfaltige Pflanzenwuchs, welcher wesentlich auch durch das Vorhandensein von Kalkboden bedingt ist, und der Mischwald mit seinen mannigfachen Bäumen, wie vor allem Fichten, Kiefern (in den oberen Teilen auch Lärchen), Eichen, Buchen, Birken und Erlen, gibt vielen Lepidopterenarten ihre Daseinsmöglichkeit. Dies drückt sich denn auch nicht nur in einem Individuen-, sondern auch einem besonderen Artenreichtum aus. Manche Tagfalterarten sind zu ihren Flugzeiten oft massenhaft vertreten. Zum Lichte kamen mir an günstigen Abenden oft Hunderte von Nachtfaltern, einer langen Reihe von Eulen- und Spannerarten angehörend, von denen ich nachstehend nur die interessanteren erwähne. Der Segelfalter und Schwalbenschwanz ist jahrweise keine seltene Erscheinung. Besonders im Frühjahr kann man beide Arten am Gipfel des Berges oft in Anzahl beobachten. Häufigere Erscheinungen sind weiters nebst den allorts vorkommenden Weißlingen der Aurorafalter (*Euchloe cardamines*), die Posthörnchen *Colias hyale*, *edusa* und besonders *myrmidone*, welches auf den Waldschlägen unseres Berges sehr verbreitet ist und schöne Abänderungen seiner weiblichen Stücke erzeugt (*ab. alba Stgr.*, *flavescens Garb.*, *Pieszceki Perd.* u. a.).

Für Schillerfalter und Eisvögel ist das Gebiet weniger geeignet und konnte ich von diesen Arten bisher eigentlich nur den kleinen Eisvogel *Limenitis sybilla* sehr vereinzelt antreffen.

Zahlreich trifft man dagegen verschiedene Scheckenfalter und Perlmutterfalter, von denen ich nur *Melitaea cinxia*, *phocbe*, *didyma* mit der *v. meridionalis*, *athalia*, *Argynnis niobe* in der Form *eris*, *adippe* und *paphia* erwähne.

Das Damenbrett, *Melanargia galathea*, ist häufig, stellenweise nicht selten *Erebia medusa* und *aethiops*. Die Felsen be-

leben, besonders im Gipfelgebiet, die Mauerföhse *Pararge megera*, *hiera* und *maera*. Einer der häufigsten Tagfalter ist *Epinephele jurtina*. Die Bläulinge *Lycaena argiades*, *argus*, *argyrognomon*, *orion*, *estrarche*, *icarus*, *hylas*, *bellargus*, *corydon*, *semiargus*, *cyllarus* sind nicht selten, *Hesperia serratulae*, *alveus*, *malvae* und *Thanaos tages* häufig anzutreffen. Eine Menge Nachtfalter, deren restlose Aufzählung zu weit gehen würde, konnte nachgewiesen werden. An Schwärmern seien nebst dem Totenkopfschwärmer noch der Pappel- und Lindenschwärmer sowie das Abendpfauenauge und besonders häufig der Tannenpfeil (*Hyloicus pinastri*) zu erwähnen. An besseren Spinnern seien *Cerura bicuspis*, *furcula*, *Stauropus fagi*, *Drymonia trimacula* v. *dadonnaea*, *Hoplitis millhauseri*, *Arctornis nigrum*, *Poecilocampa populi*, *Selenephra lunigera* ab *lobulina*, *Epicnaptera tremulifolia*, *Endromis versicolora*, *Lemonia dumi*, *Saturnia pyri* und *pavonia* wie *Aglia tau* L. aufgeführt.

Erwähnenswerte Eulen sind *Panthea coenobita*, *Acronycta alni*, *Agrotis polygona*, *candelarum*, *recussa*, *nigricans*, *Hadena sublustris*, *Chariptera viridana*, *Hyppa rectilinea*, *Chloantha polyodon*, *Lithocampa ramosa*, *Cucullia asteris*, *Plusia chryson*, *bractea*, *gutta*, *pulchrina* und *ain*, ferner die Ordensbänder *Catophia alchymista*, *Catocala fraxini*, *electa*, *elocata*, *nupta*, *sponsa* und *fulminea*. An Spannern sind vor allem zu nennen: *Aplasta ononaria*, *Euchloris smaragdaria*, *Eucosmia undulata*, *Scotosia retulata*, *Larentia cognata* in der Form *gueneata*, *miata*, *flavofasciata*, *badiata*, *rubidata*, *Chloroclystis chloerata*, *Phibalapteryx tersata*, *Bapta temerata*, *Urapteryx sambucaria* L., *Boarmia lichenaria*, *jubata*.

Als Bewohner der subalpinen Zone der Hochgebirge wären für den Ulrichsberg vor allem die Felsenspanner *Gnophos furvata*, *obscuraria*, *ambiguata*, *pullata* und *dilucidaria* sowie die Arten *Larentia infidaria*, *scripturata* zu nennen.

An Arten, deren Raupen an Sumpfräsern leben, sind außer einigen Leucanien vor allem *Nonagria typhae*, *Calamia lutosa* und *Erastria uncula* zu nennen, welche in den Sumpfwiesen bei Karnburg ihre Standorte haben.

Zusammenfassend will ich schließlich versuchen, ein zahlenmäßiges Bild über den Artenreichtum des Gebietes zu geben:

Von den bisher in Kärnten nachgewiesenen rund 1100 Arten von Großschmetterlingen konnte ich im Gebiete des Ulrichsberges gelegentlich meiner Sammeltouren bisher nicht weniger als 645 Arten nachweisen, d. s. rund 58 Prozent des Gesamt-vorkommens für Kärnten.

Dieser hohe Prozentsatz wird bei uns in Kärnten eigentlich

nur von zwei Lokalitäten, nämlich dem Lavanttal und dem Glocknergebiete, erreicht, welche beide jedoch mit ihren dazugehörigen Hochgebirgen verschiedenen vertikalen Verbreitzonen (der collinen, Montan-, alpinen und [im Glocknergebiete] auch der Nivalzone) angehören, während der Ulrichsberg mit seiner nur etwas über 1000 m betragenden Höhe außer der collinen höchstens noch in seinem obersten Teile der Montanzone zugerechnet werden kann. Jede Verbreitzone hat nun aber auch die ihr eigenen Arten. Zöge man daher für das Gesamtvorkommen in Kärnten auch nur die collinen und Montanarten in Betracht, so ergäbe sich für unser Gebiet ein noch weit höherer Prozentsatz der auf diesem beschränkten Raum vorkommenden Falterarten.

Leider ist es mir jetzt noch nicht möglich, ein abschließendes Bild über das Vorkommen von Kleinschmetterlingen zu geben, da der Ulrichsberg in dieser Richtung noch zu wenig erforscht ist und ich erst in den letzten Jahren auch ein erhöhtes Augenmerk darauf gerichtet habe. Immerhin haben sich auch da schon manche interessante Arten gefunden.

Zum Schlusse danke ich noch Herrn Landesbaudirektor Hofrat Ing. Hans Herold, welcher mir durch Überlassung seiner Aufzeichnungen und Gestattung der Mitverarbeitung derselben in vorliegender Abhandlung ein Wesentliches beitrug.

Kleinere Mitteilungen.

Gletschereisabsturz und Seeausbruch im Hochalmspitzgebiet.

Am 12. Oktober 1932 entstand im Einzugsgebiete des Hochalmbaches im Maltatal bei schönem Wetter und ohne daß vorher Niederschläge beobachtet worden waren, eine bedeutende Mure, die sich im steilen Rinnsale des Hochalmfalles 25 m breit, 3 m tief zur Schönau herabwälzte, die Talsohle verschüttete und den Blauen Tumpf zu einem 1½ ha bedeckenden Seelein aufstaute. Der noch vom letzten großen Hochwasser vom 14. September 1903 dort lagernde mächtige Schuttkegel wurde bis zur halben Höhe des etwa 70 m hoch herabstürzenden Hochalmfalles aufgebaut.

Malta, Lieser und Drau zeigten eine ungewöhnlich schmutzigbraune Trübung, die nach 14 Stunden Villach erreichte und über 6 Stunden anhielt. Durch Schwebestoffbestim-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [123_43_124_44](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Mons Caranthanus \(Eine Lepidopterische Skizze des Ulrichsberges\) 78-82](#)